

Eiserne Kilometer für krebskranke Kinder

Spendenaktion beim Ironman-Wettkampf

Alisa hat schon mehrmals einen kleinen Ironman geschafft – mit 200 Metern Schwimmen, vier Kilometern Radeln und einem 800-Meter-Lauf zum Abschluss. Das ist für die Eltern ein kleines Wunder. Denn die Zehnjährige kam mit einer Lücke im Zwerchfell zur Welt, Dünn- und Dickdarm waren nach oben geschoben und drückten auf die Lungen. Niemand wusste damals, ob Alisa je selbständig würde atmen können, ja, ob sie überhaupt überleben würde. Eine Operation am zweiten Tag nach der Geburt verlief erfolgreich, und nach jahrelanger Behandlung ist das Mädchen heute gesund. Dafür sind die Eltern unendlich dankbar. Mit ihrer Initiative haben sie es möglich gemacht, dass vom Ironman Frankfurt am 1. Juli Kinder profitieren, denen es nicht so gut geht wie Alisa.

Wie ihr Vater Stefan Haas gestern berichtete, wollte er seinem zeitaufwendigen Training als Hobby-Triathlet – bis zu 20 Stunden je Woche – und den rund 226 Kilometern eines Ironman-Wettkampfes einen „tieferen Sinn“ geben. Bei der Suche nach einem geeigneten Projekt stieß Ehefrau Christine Haas im Internet auf den Verein „Hilfe für krebskranke Kinder“. Mit ihrer Begeisterung konnte sie die Profis Kai Hundertmarck, Nicole und Lothar Lederer sowie Meike Krebs anstecken. Sie gehen beim „Frankfurter Sparkasse Ironman European Championship“ gemeinsam mit den Hobby-Triathleten Dirk Froberg, Karsten Bott und Alexander Nikolopolos an den Start für die Aktion „Eiserner Kilometer – Krebskranken Kindern helfen“.

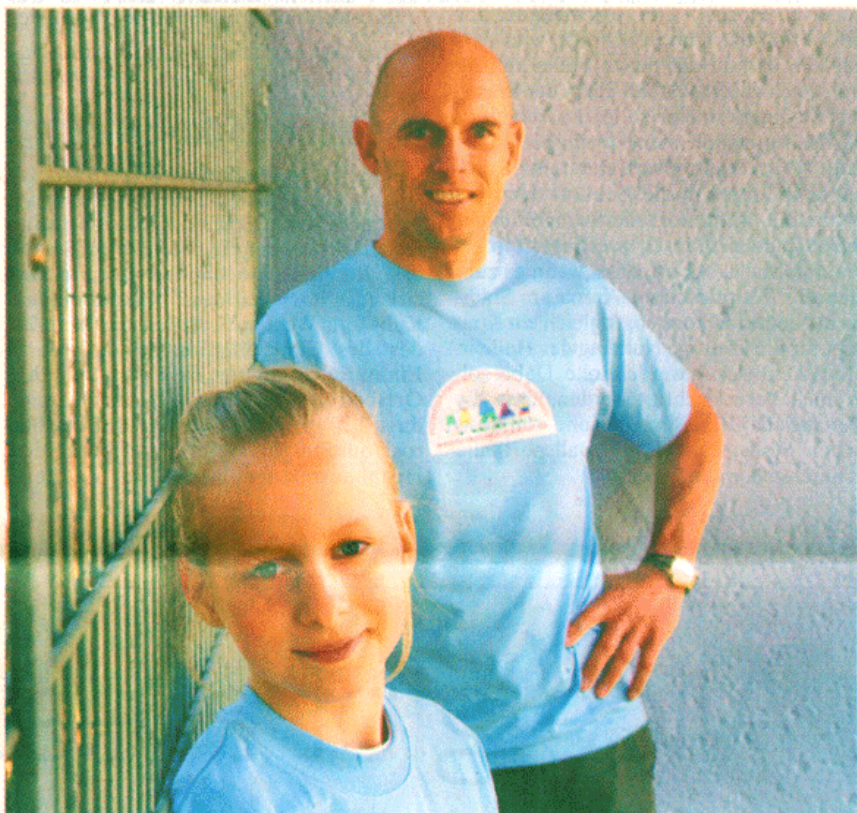
Mit einer Spende von mindestens 50 Euro können Privatpersonen „eiserne

Kilometer“ buchen, für Firmen kostet die Buchung mindestens 100 Euro, und in einer Wechselzone kann man schon für 25 Euro Gutes tun. Die 3,8 Kilometer Schwimmen sind bereits komplett vergeben, in den anderen Disziplinen können sich Interessierte noch ihren Kilometer aussuchen. Das ist möglich im Internet unter www.kinderkrebsstiftung-frankfurt.de.

Helga von Haselberg, Vorstandsvorsitzende des Vereins „Hilfe für krebskranke Kinder“, sagte gestern: „Wir wollen die Lebensqualität der betroffenen Familien so gut es geht aufrechterhalten und stellen deshalb die psychosoziale Betreuung in den Vordergrund unserer Bemühungen.“ Die aus dem Verein hervorgegangene Stiftung wiederum fördere vor allem die Erforschung bösartiger Tumoren im Kindesalter, äußerte Jürgen Vogt, Vorstandsvorsitzender der Stiftung und Vater einer Tochter, die ihre Leukämie überwunden hat.

Die Überlebenschancen krebskranker Kinder hätten sich enorm verbessert, sagte Thomas Klingebiel, Direktor der Klinik III mit den Schwerpunkten Blut- und Krebskrankheiten am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums. Inzwischen ließen sich 70 Prozent aller Krebsleiden bei Kindern heilen. Doch wie Sportler „wollen auch wir uns immer wieder verbessern“, so Klingebiel. Mit finanzieller Unterstützung von Verein und Stiftung werde am 1. Juli eine Forschungsprofessur an der Universität eingerichtet. Und dank der kontinuierlichen Hilfe des Vereins sei es möglich, die Patienten optimal zu betreuen. Jährlich würden 100 Kinder in der Klinik aufgenommen, die damit eine der größten in Deutschland sei.

rig.



Hobby-Triathleten: Stefan Haas und seine Tochter Alisa

Foto Daniel Pilar